

Pressemitteilung

Genossenschaftsmodell ist Weltkulturerbe

Das Unesco-Weltkulturerbekomitee hat die Idee der Genossenschaften im November 2016 in die Repräsentative Liste des immateriellen Weltkulturerbes aufgenommen. Die Entscheidung fiel einstimmig in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba. Die Genossenschaftsidee gründet als überkonfessionelles Modell auf den Maximen der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. Genossenschaftler in aller Welt zeigten sich erfreut, dass ein Stück kulturelle Identität eine neue Anerkennung gefunden hat. Mit dieser Ehrung trägt eine weitere „Erfindung“ aus Deutschland internationale Früchte. Mittlerweile gibt es weltweit 800 Millionen Genossenschaftsmitglieder in über 100 Ländern - aufbauend auf der Idee der Genossenschaftspioniere Schulze-Delitzsch und Raiffeisen - rund 8.000 Genossenschaften aller Couleur mit fast 21 Millionen Mitgliedern allein in Deutschland.

Es gilt, die noch heute sehr aktuelle Genossenschaftsidee im Interesse künftiger Generationen und ihrer sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Teilhabe zu bewahren und weiterzuentwickeln. Die Schutzwürdigkeit der Genossenschaftsidee begründete der Antrag unter anderem durch eine drohende Verwässerung genossenschaftsrechtlicher Inhalte und die weitere Angleichung an die Rechtsform der Kapitalgesellschaften. Zudem bedrohe die Bewahrung genossenschaftlicher Prinzipien ein sinkender Bekanntheitsgrad bei der jüngeren Bevölkerung, da kaum noch Wissen über die Rechtsform der Genossenschaft vermittelt werde. Die aktuelle Auszeichnung bedeutet gleichzeitig die Fortsetzung der Würdigung von Genossenschaften durch die internationale Gemeinschaft, nachdem die UNO bereits 2012 zum „Jahr der Genossenschaften“ ausgerufen hatte. Die ersten deutschen Genossenschaften gründeten 1847 Friedrich Wilhelm Raiffeisen in Weyerbusch und Hermann Schulze-Delitzsch in Delitzsch. Erster den Hilfsverein zur Unterstützung der notleidenden ländlichen Bevölkerung, den „Heddesdorfer Darlehnskassenverein“ und zweiter die „Rohstoffassoziation“ für Tischler und Schuhmacher.

Wohnungsgenossenschaften in Deutschland

Ende des 19. Jahrhunderts war die Wohnungssituation besonders in den rasch wachsenden Städten desolat, die Wohnungen zu teuer, überbelegt und hygienisch unzureichend, so dass Epidemien und soziale Unruhen drohten. 1889 ermöglichte das „Das Gesetz betreffend die Wirtschafts- und Erwerbsgenossenschaften“, kurz Genossenschaftsgesetz, die Gründung von Genossenschaften mit beschränkter Haftung. Von da an begann der Siegeszug der Baugenossenschaften in ganz Deutschland. Waren es 1889 erst 38, stieg ihre Zahl von 385 (1900), 682 (1906), 747 (1907), 1056 (1910) auf 1402 im Jahr 1914. Nach einer kriegsbedingten Stagnation gab es ab 1919 einen wahren Gründungsboom. In der DDR spielten für die Gründung der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften (AWG) zwei Faktoren eine wesentliche Rolle: Die Forderungen nach besseren Lebensbedingungen nach den Protesten im Juni 1953 und die Tatsache, dass der staatliche Wohnungsbau weit hinter den Bedürfnissen zurückblieb. Heute gibt es in Deutschland über 2.000 Baugenossenschaften mit über zwei Millionen Wohnungen und mehr als drei Millionen Mitgliedern. Allein in Berlin werden von über 80 Wohnungsbaugenossenschaften mehr als 180.000 Wohnungen verwaltet – das macht mehr als zehn Prozent des gesamten Wohnungsbestandes der Stadt aus.

Die „Solidarität“ – Heimat für rund 4.300 Mitglieder

Seit mehr als 60 Jahren bietet die Wohnungsbaugenossenschaft „Solidarität“ moderne, sichere und kostengünstige Wohnbedingungen. Mit voll vermieteten Wohnungsbeständen in attraktiven Lagen Berlins blickt die Genossenschaft zuversichtlich in die Zukunft. Auch

ein aktiver Umwelt- und Klimaschutz bestimmt seit Jahren die Geschäftspolitik der „Solidarität“. Nicht nur eine Wohnung anbieten, sondern Wohnen als selbstbestimmtes Miteinander leben, heißt das angestrebte Ziel. Darauf sind auch die vielfältigen Angebote an die Mitglieder abgestimmt, der ehrenamtlichen Tätigkeit wird dabei ein hoher Stellenwert eingeräumt. Nach über 30 Jahren werden auch wieder neue Genossenschaftshäuser in Friedrichsfelde gebaut. Der Bau eines Mehrfamilienhauses mit 55 Wohnungen ermöglicht den künftigen Bewohnern barrierearmes Wohnen für alle Generationen. Die ersten neuen Mieter werden hier im 1. Halbjahr 2017 einziehen.

Pressekontakt:

Wohnungsbaugenossenschaft Solidarität eG

Norbert Berg

Schillingstr. 30, 10179 Berlin

Tel. 030/27875 221, Fax: 030/27875 219

email: n.berg@wg-solidaritaet.de